Zeitschrift: Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u.

Belehrung

Band: 6 (1906)

Heft: 10

Anhang: Mitteilungen des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes, No. 10

Autor: Schweizerischer Katholischer Frauenbund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Mitteilungen des schweizerischen katholischen Frauenbundes.

M. 10.

Beilage zu "Katholische Frauenzeitung", 6. Jahrgang 1. 10.

Ginfiedeln, den jo. Marg 1906.

Die Frage des Wöchnerinnenschutzes vom ärztlichen Standpunkt aus.

Mit großem Interesse habe ich die Artikel über Wöchnerinnenschutz in No. 5 und 6 dieser Zeitschrift gelesen. Ich bezeichne es als einen sehr glücklichen Griff, daß die Redaktion
dem neugegründeten kath. Frauendund die Kranken- und speziell Wöchnerinnenpslege als eines seiner vornehmsten Tätigkeitsgebiete vor Augen sührt. Bei der Unmasse von Bereinen,
mit denen die Schweiz gesegnet ist, läßt sich wohl begreisen,
daß ein junger Verein nur dann Wurzeln schlagen kann im
Volke, wenn er neben seinen idealen Bestrebungen auch reelle
Iwecke erfüllt und wirklichen Bedürsnissen des Volkes Rechnung
trägt. Ein solch wirkliches Vedürsnis ist nun ganz entschieden
der Schutz der armen Kranken und Wöchnerinnen.

Diese Neberzeugung drängt sich jedem auf, der Gelegenheit hat, in die Verhältnisse der ärmeren Klassen hineinzublicken. Die Verhältnisse, wie sie in dem oben zitierten Artikel geschildert worden, tressen wir nicht nur beim Fabrikarbeiter, sondern durchwegs bei allen ärmeren Familien zu Stadt und zu Land. Was wir Aerzte bei diesen armen Wöchnerinnen am meisten beklagen, ist meist nicht so sehr der Mangel an Nahrung als vielmehr die mangel hafte und unrationnelle Pflege.

Im allgemeinen läßt das Bolk seine Kranken nicht hunsgern, aber Unverstand reicht ihnen eine ganz unpassende Raherung und Unkenntnis bereitet die passende Rahrung in einer Weise, daß sie dem Kranken nicht schmeckt oder ihm schlecht bekonnnt. Was aber in der Woch enstube des Prostetariats vorallem sehlt, das ist Ruhe und Reinslichten Krickt nur ist die junge Mutter gezwungen, ost schon nach 2—3 Tagen wieder die Handschäfte aufzunehmen, sondern auch die geistige Ruhe sehlt ihr meist von der ersten Stunde an. Sobald sie einem Kinde das Leben geschenkt, kürmen die alten Hanshaltungssund Geschäftssorgen auf sie ein, schreiende Kinder schrecken sie vom Schlase auf und unvernünstige Besuche rauben ihr in herzloser Weise die Seclenruhe, deren sie jetzt so sehr bedürste. Und die Folgen dieser Sünden gegen die Katur? Davon wüßten die Frauen zu erzählen, die nach schwere Krankheit und jahrelangem Siechtum endlich ihr Heil in einer lebensgesährlichen Operation suchen.

uner lebensgefährlichen Operation suchen.

Aber klingt es nicht wie Hohn, wenn der Arzt einer armen Wöchnerin nach einer schweren Entbindung die Vorschrift gibt: Jest bleiben Sie 14 Tage volkfommen ruhig im Bett und nachher verrichten Sie wenigstens einen Monat keine schweren Arbeiten. Die Kinder schießen Sie weg, Sie dürfen sich um Ihren Haußhalt in keiner Weise bekümmern. — Ja, wie soll die Frau diese Vorschriften ersüllen? Der Mann kann nicht so lange von der Arbeit weg bleiben. Es ist vielleicht eine Gemeindepflegerin da, aber die ist anderswo engagiert oder kann nur täglich zur Verrichtung des Nötigsten kurze Zeit herkommen. Die Frau aber sollte ziemanh haben, der sie kauße haltungssorgen abnimmt. Sigentliche Kraukenpslegerinnen, die in den Pflegerinnen-Schulen in Zürich, Bern und Lausanne eine 2—3 jährige Lehre durchgemacht, kommen für eine solche Frau zu hoch zu stehen, sind überhaupt auf dem Lande kaum vertreten, weil sie das Publikum nicht entsprechend ihrer Ausdildung honorieren kann. Was bleibt der armen Wöchnerin noch sübrig, als sich sür die ersten paar Tage mit einer mildtätigen alten Frau oder Nachbarin zu behelsen, um dann möglichst rasch den ganzen Hanshalt und dazu die Pflege des Veugebornen zu übernehmen.

Und die Reinlichkeit im Wochenzimmer? Ach, du lieber Gott! wie da gegen dieses so wichtige ärztliche Postulat gesündigt wird! Armut, schlechte Erziehung, Nachlässisseit, vielsach aber auch Borurteil und Aberglauben treiben dort die üppigsten Keime — wörtlich genommen, und verwandeln das Wochenbett in einen wahren Brutherd von allen möglichen Bakterien und Krankheitsseimen. Wenn man die minutiöse Keinlichseit und Ordnung in einer modernen Gebäranstalt sieht und damit den Schmutz und Unrat des Wochenbettes des Proletariates vergleicht, so muß man sich nur wundern, daß Kindbettsieber und andere Insektionskrankheiten nicht noch viel häusiger in diesen Kreisen vorsommen. Und der Arzt sieht daß, sieht es mit blutendem Herzen, denn er kann nur besehlen und anordnen, aber die Ausführung liegt meist außer seiner Macht.

Wer da helfen kann, das ist die christliche Charitas, das ist ein Verein von edel gesinnten Francu, welcher den Wöchnerinnenschut in rationeller Weise an die Hand nimmt, die armen Wöchnerinnen mit Lebensmitteln und Wäsche, die Neugebornen mit Kleidungsstücken versieht, und namentlich auch dasür sorgt, das diesen Frauen eine, wenn auch einfache aber richtig geschulte vorurteilsstreie Pssegerin unentgeltlich oder gegen billige Entschäugung gegeben wird. Soll er aber dieser letztern Aufgabe gerecht werden, so mis genigender Anzahl zur Verstügung stehen. Denn die Wöchnerinnen warten nicht auf einander, auch in einem kleinen Kreise sollte die Pssegerin vieder allein die Wutter nach Entlassung der Pssegerin wieder allein die Haushaltung und dazu noch das neugeborne Kind zu besorgen hat, sollte die Pssegerin mins destens einen Wonat bleiben können.

Diese Verhältnisse hat der ehemalige schweizer. Charitasverdand, jett Charitassettion des schweiz! kath. Volksvereins im Auge gehabt, als er im Sommer 1903 die Pflegerins im Auge gehabt, als er im Sommer 1903 die Pflegerinschaft geschulte und daher billige Pflegerinnen sür die arbeitende Klasse der Verölkerung heranzubilden. Seit dieser Zeit sünd nun daselbst jeden Winter unter Leitung von Herrn Dr. Jul. Stockmann 30 Tage dauernde Kurse gehalten worden, worin die Teilnehmerinnen über Kranken-, Wöchnerinnen- und Kinderpflege belehrt und im Spital, am Kindsbett und in der Krankenschlich erraktisch eingeübt wurden. Im Ganzen sind die Praktisch eingeübt wurden. Im Ganzen sind die sehrten worden, mit zusammen 99 Schülerinnen sast aus allen Kantonen der Schweiz. Die erzielten Resultate sind sehr erfreulich. Ein Teil der Schülerinnen besuchte die Kurse nur zum Privatgebrauche in der eigenen Familie, ein anderer größerer Teil wirft als Verufspssegerinnen hauptsächlich im Tienste der Wöchnerinnen. Viele waren von gemeinnützigen Vereinen hergeschickt und arbeiten nun in ihrem Tienste. Das möchten wir auch den bestehenden und den neu zu gründenden Wöchnerinnenvereinen empsehsen, eine oder mehrere passenden Wbert passend sollen diese Personen sein, nicht nur gesehrig, sondern auch verständig, tattvoll und von edler Gesunnung. Eine sollen Herständig, tattvoll und von edler Gesunnung. Eine solchen Behnen geleitet. Es ist eine schöne Sache um die selbstigen Bahnen geleitet. Es ist eine schöne Sache um die elbstigen Bahnen geleitet. Es ist eine schöne Sache um die elbstigles Verden die von dassen nicht und ihre Hille viel wirkungsvoller, wenn sie sich immer man ihre Hille viel wirkungsvoller, wenn sie sich immer man ihre Hille viel wirkungsvoller, wenn sie sich immer man ihre hilfe viel wirkungsvoller, wenn sie sich immer man ihre kilfe anruft, aber ihr Verdenst wird nicht geschmälert und ihre Hille viel wirkungsvoller, wenn sie sich imm der gar zum Schaden des Hillesenscher verwendet werden.

Vereinschronif.

Marienheim Seehof, Zug. Anfangs April wird hier unter Leitung von Schwestern ein Heim für Arbeiterinnen, Lehrtöchter und stellenlose Dienstmädchen eröffnet. Damit wird ein Stellenvermittlungsburean verbunden.

Das Haus ist in schöner, aussichtsreicher Lage am See, umgeben von einem großen Garten und in unmittelbarer Nähe der Liebfrauenkavelle.

Die Arbeiterinnen bezahlen pro Tag für Koft und Logis 85 Cts., Lehrtöchter für Logis per Monat Fr. 3.50 Cts., stellenlose und erholungsbedürstige Dienstboten per Tag Fr. 1.30 Cts. oder per Woche Fr. 8. — Anmeldungen nimmt das Marienheim Seehof Zug entgegen. Daselbst werden auch weitere Ausschlüsse bereitwissig erteilt.

In Anbetracht der Fabrikverhältnisse in Zug darf diese Neugründung, welche vom kath. Mädchenschutzverein ausgeht, lebhast
begrüßt werden. Es bestehen nämlich in Zug zur Zeit eine Cigarrensabrik, ein elektrisches Institut, eine Glühlampen- und Metallwarensabrik, eine Seidenwinderei und eine mechanische Weberei. Da diese
Fabriken schine bezahlen, so dürste mit dem Heim sowohl
den Etablissements, aber mehr noch alleinstehenden Arbeiterinnen ein
wirklicher Dienst geseistet werden.

Gesellige Vereinigung junger Mädchen, Zug. Wie alljährlich so haben die eirea 30 jungen Mädchen auch dieses Jahr während der Fastnachtzeit ein Theaterstück aufgeführt, betitelt "die Macht des Gebetes" von Felicitas vom Berge. Der zahlreiche Besuch der Ansstührungen bezeugte, daß dem Verein die Sympathien der Bevölkerung nicht sehlen. Das Stück selbst hat gut gesallen und kann andern Vereinen zur Aufsührung sehr empsohlen werden, es braucht 25-30 Personen.

Möge man junge Mädchen, welche in hiefige Stadt fommen auf diesen Berein aufmerksam machen, denn er bietet an den Sonntagnachmittagen von $^{1}/_{2}4$ —6 Uhr alleinstehenden Mädchen Besehrung und Unterhaltung, schützt sie vor den Gesahren der Gasse und erzieht zur Sparsamkeit und Genügsamkeit.

Die jungen Mädchen finden in dem Vorstande des Vereins mütterlich besorgte Freundinnen, welche der jungen Tochter gerne ratend und helsend beistehen, auch dann noch, wenn sie, den Zug-vögeln gleich, wieder in die Ferne gezogen ist. Theodolinde.

Henan (St. Gassen). Der hiefige Jungfrauenverein versammeste sich am setzen Sonntag zur Anhörung eines Vortrages über die Tuberkulose — gewiß ein sehr zeitgemäßes Thema, wenn man bedenkt, wie viel Opfer dieser Würgengel in unserer Zeit unter der weiblichen Jugend fordert.



Kleine Zeitung.

Ingendoht. Die Feier der Uebertragung der sterblichen Ueberreste des sel. P. Theodosius und der Beisetzung im Chore der Kirche nahm einen erhebenden Berlauf. P. Rufin hielt einen vorzüglichen Kanzelvortrag, der P. Provinzial zelebrierte das Requiem und 40 Geistliche wohnten der Feier bei. Nun ruhen die Gebeine des Seligen, wo er selbst zeitlebens am liebsten weilte.



Spredssaal der Redaktion.

A. R. in L. — Ihre Anzeige kam mir zu spät zu, um noch verwertet werden zu können. Dagegen werde ich gerne von dem in Aussicht Gestellten Gebrauch machen.

3. L. in 3. — Herzlichen Dank für Gesandtes! Wie Sie in den "Mitteilungen" der vorigen Nummer ersehen, find wir Ihnen zuvorgestommen und deckt sich Ihr Bericht mit der bereits erschienenen Besichreibung. Schreiben Sie recht bald etwas über die Wirksamkeit Ihres Bereins. Ueber die Agentur solgt Bericht vom Verleger.

Aus dem deutschen Frauenbund.

Per Katholische Frauenbund, Zweigverein Köln, hielt am Mitimoch ben 14. Februar eine gablreich beluchte Mitgliederversammlung ab. Es wurden zunächst zwei Berichte aus der praktischen Tätig-feit des Kölner Frauenbundes erstattet. Gine Dame aus dem Jugendfeit des Kölner Frauenbundes erstattet. Eine Daine aus dem Jugendbund sprach über diese Einrichtung, die dazu dienen soll, die jungen Mädchen aus den bessern Ständen an kleine soziale Hüsfsarbeiten zu gewöhnen und sie zu schulen. Sie wollen gleichsam die Abzutanten des Frauenbundes sein. Der Jugendbund zählt jetzt 70 Mitglieder. In warmen Worten ward die Rednerin neue Mitglieder und schlos mit dem Wunsche, die junge Damenwelt Kölns möge den Eintritt in den Jugendbund als einen Shrendienst betrachten. Darauf solgte ein kurzer Bericht über die Fürsorge sür die schulenklassen des Katholischen Stauenbundes und des Statholischen Schweringen Wereins überrachten des Frauenbundes und des Katholischen Lehrerinnen-Vereins übernahm die Arbeiten. Dieser Ausschuß besteht aus einzelnen Kommissionen, die jede Arbeiten. Dieser Ausschuß besteht aus einzelnen Kommissionen, die jede ihren besonderen Arbeitszweig hat, und zwar sür Stellenvermittellung, Bibliothek, Errichtung von Sparkassen, Beschaffung von Spielen, Pstege des Gesanges usw. Für die Stellenvermittellung ist ein Bureau errichtet, Mauritiussteinweg 73, Unterhaus. Dort sind Damen des Katholischen Frauenbundes Montags, Mittwochs und Samstags von 2—4 Uhr nachmittags bereit, gratis jede Auskunft zu erteilen und Stellen jegslicher Art zu vermitteln. Besonders wichtig ist die Kommission der Vertrau en dan en. Diese haben die Aufgabe, die ihnen zugestellten Mächen zu besuchen und dadurch die Betrersperichen bei der Arbeit und treien Zeit kennen zu sernen. Gerade dieser personsiche Versehr tetten Madogen zu bestuchen und dabiltet die Betreffenden det der Arbeit und freien Zeit kennen zu sernen. Gerade dieser persönliche Verkehr weckt das Vertrauen und bietet eine günstige Gelegenheit, erzieherisch auf die Mädogen einzuwirken. Sehr wichtig ist auch die Kommitsson für Einrichtung von Fortbildungskursen. Man hört so oft klagen, daß die Mädogen so wenig wissen, daß es so schwer ist, ihnen eine gute berustiche Ausdidung zu geben. Die Kinder verlassen die eine gute berufliche Ausbildung zu geben. Die Kinder verlassen die Schule mit 14 Jahren und haben oft die erste Klasse gar nicht mehr besucht, kommen häusig aus der zweiten, sogar dritten Klasse zur Entlassung. Wie können sie da den heutigen Verhältnissen entsprechend fertig ausgebildet sein! Da muß unbedingt eine dem Stande der Nädstrungskande geleganis Verkildung zusichten. den entsprechende allgemeine Fortbildung einsetzen. Erst auf diese alle gemeine Fortbildung fann die berufliche Ausbildung mit Ersolg ausgebaut werden. Diese allgemeine Fortbildung soll später durch die in den Fachverbänden ersolgende berufliche Ausbildung ergänzt werden. Die Sonntagsunterhaltungstommission hat gleichfalls eine Die Sonntagsunterhaltungskommission hat gleichfalls eine große Aufgabe. Sie soll den Mädchen eine Stätte der pröhlichen Unterbaltung bieten, wodurch sie dem Geiste der Straße und anderem enterückt werden. Um Sonntag nach der Last und Mühe der Wochenarbeit hat die Jugend doppelt notwendig, nach derzenslust fröhlich zu sein. Um die Sonntagnachmittage für die Mädchen recht angenehm zu gestalten, übernahmen je 5 dis 6 Damen, darunter 4 junge Damen aus dem Kölner Jugendbund, den Sonntagsdienst. Um die Damen ihrer Familie nichtzu entziehen, ist die Einrichtung getrossen, daß jede Dame höchstens dreis die wiermal im Jahre Sonntagsdienst hat. Die Schulsentlassen breis die viernal im Jahre Sonntagsdienst hat. Die Schulsentlassen nur die ersten drei Jahre unter dieser Fürsorge, dann werden sie den sür sie bestehenden Wereinen und Fachverbänden überwiesen. Die Berufsvereinigungen und Kachverbände werden biese dann werden sie den sur sie vereinigungen und Fachverbände werden diese Ginrichtung besonders sroh begrüßen, denn ihnen wird dadurch tüchtig vorgearbeitet und viele Mühe erspart. Die Verichterstatterin schloß ihre Ausführungen mit der Bitte an die anwesenden Tamen, ihren Verstand, ihr warmes Herz, ihre sleißigen Hände in den Dienst der Kölner schlesenstallenen Jugend zu stellen. Wenn die Hausftanen, die jo oft bittere Klagen über ihre Dienstoten führen, die Geschäftsfrauen, die unter der Undortwößigseit ihrer Lekrundbeken seinen, die Kohrisherinnen die miter der Undortwößigseit ihrer Lekrundbeken seinen, die Kohrisherinnen die miter der Unbotmäßigfeit ihrer Lehrmädchen leiden, die Fabritbefiberinnen, die mit Schreden den Leichtfinn unter ihren Arbeiterinnen machfen feben, helfen Schrecken den Leichtstim unter ihren Arbeiterinnen machsen sehen, helsen und nitardeiten an der Fürsorge sür die schulentlassen Jugend, dann wird es ohne Zweisel gelingen, daß jedes Mädchen, sei es nun Arebeiterin, Dienstdote oder Ladnerin, ihren Beruf gut aussillt, ihre Arbeitgeber bestreidzt und selbst zusrieden ist. So wird das Opser, das die Kolner Damen jetz an Zeit und Mühe bringen, ihnen selbst und ihren Familien zur Luelle reichen Segens werden. — Nachdem die Borstende noch einige Vereinsnachrichten mitgeteilt und die Damen zum eistigen Besuch der im März stattssindenen interessanten Vorträge ausgesordert hatte, war die Situng zu Ende. Mit besonderer Genugtung können wir konstatieren, daß die Mitgliederversammlung sich durch Kürze auszeichnete. Mit ruhiger Bestimmtheit leitete die Vorstende de Verstamlung, und in knapper Rede berichteten die Damen über die einzelneen Arbeitszweige. Zum Schlusse eichgeneten sich viele Damen über die einzelneen Arbeitizzweige. Zum Schlusse zeichneten sich viese Damen in die Listen ein, die für diesenigen bereit lagen, welche sich selbstätig an der Fürsforge für die schulentlassenen Mädchen beteiligen wollen.

(Rölner Boltsztg.)



Gedankensplitter.

Dertrauen zu Gott bringt Rat vom Himmel, der so sanft niedertaut, wie der Regen aus den Wolken. perez.